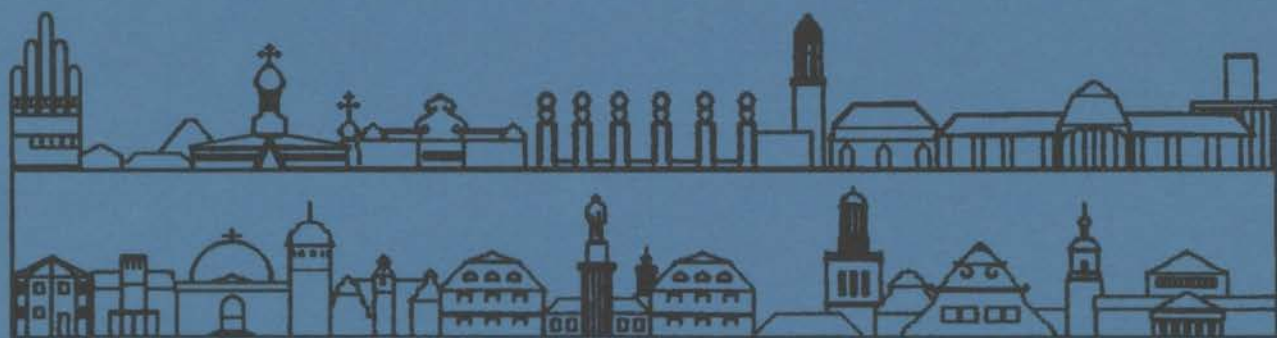


SCHÜTZT DARMSTADT



DARMSTADTIA E.V.

**Bürgeraktion Pädagog
Schützt Darmstadt
Alt-Darmstadt
Förderkreis Orangerie**



© 2005 / 1
lfd Heft-Nr. 9

DARMSTADTIA E.V. - das ist eine Vereinigung von Bürgern, denen das äußere Bild ihrer Stadt nicht gleichgültig ist.

DARMSTADTIA E.V. - das sind Alt- und Neubürger, die zeitbedingte Veränderungen in ihrer Stadt nicht ablehnen, aber doch auch nicht alles den Behörden überlassen möchten (und auch nicht allein den u.U. mit noch so eindeutiger Stimmenmehrheit gewählten Politikern).

DARMSTADTIA E.V. - das ist kein Verein nörgelnder Besserwisser. Wir halten aber auch keineswegs alles für gut, was uns von den - heute so genannten - „Machern“ als angeblich einzige Lösung angeboten wird!

DARMSTADTIA E.V. - das ist ein Verein, der überzeugt ist davon, daß seine Stadt mehr ist als eine Ansammlung von Wohnungen, Straßen, Kirchen, Schulen, Theatern, Kinos, Einkaufszentren, Sportstätten, Museen und Industriebetrieben. Es gibt ein Buch mit dem anspruchsvollen Titel „Vom Geist einer Stadt“ - und dieses Buch handelt von Darmstadt . . .

DARMSTADTIA E.V. - das ist ein Verein, der weiß, daß nicht nur der Geist in seiner Stadt lebendig ist, sondern manchmal durchaus auch der Ungeist. Deshalb fragt er sich und andere wieder und wieder, ob wirklich morgen noch richtig sein wird, was wir heute tun (in der jüngeren Vergangenheit ist das ja leider nicht immer der Fall gewesen).

DARMSTADTIA E.V. ist keineswegs vergangenheitssüchtig und von daher auch keineswegs grundsätzlich gegen alles Neue eingestellt, aber das in einer kriegszerstörten Stadt wie der unseren verschwindend Wenige an Altem hat (ebenso wie ein alternder oder altgewordener Mensch) Anspruch auf behutsame Behandlung, auf Hilfe, auf Schutz.

DARMSTADTIA E.V. müßte eigentlich sehr viel mehr Mitglieder haben: alle diejenigen Darmstädter nämlich, denen das „Da müßte man . . .“ oder „Da sollte man doch endlich einmal . . .“ so überaus leicht von den Lippen geht, wenn ihnen etwas nicht gefällt in ihrem Städtchen, die aber letztlich selten etwas selbst tun, teils aus Bequemlichkeit (eine in Darmstadt durchaus verbreitete Eigenheit!) teils aus dem Gefühl des ja-doch-zu-schwach-Seins (und mit Leserbriefen allein ist bekanntermaßen auch nicht allzuviel zu bewirken . . .).

DARMSTADTIA E.V. meint - auf den Punkt gebracht - den Appell an die Darmstädter, bedacht zu sein auf den Schutz unserer Stadt vor Gedankenlosigkeit, Unwissenheit und Gleichgültigkeit.

Einladung
Darmstadt, im April 2005
zur ordentlichen Jahreshauptversammlung 2005
(betreffend das Vereinsjahr 2004)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

gemäß §7 unserer Satzung laden wir Sie zur ordentlichen Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung) ein für

Freitag, den 27. Mai 2005, 18.00 Uhr, ins Pädagog, 3. Stock.

Tagesordnung

1. Begrüßung u. Feststellen der ordnungsgemäß erfolgten Einladung
2. Jahresbericht des Vorsitzenden für das Vereinsjahr 2004
3. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 2
4. Kassenbericht der Schatzmeisterin
5. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 4
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Bei Bedarf: Aussprache zu Punkt 6
8. Wahl eines Versammlungsleiters
9. Entlastung des Vorstandes
10. Neubestellung der Kassenprüfer
11. Bei Bedarf: Beratung und Beschlussfassung über eingegangene Anträge an die JHV
12. Verschiedenes

Anträge an die Jahreshauptversammlung (Mitgliederversammlung) müssen spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand eingegangen sein.

Vor Beginn der Versammlung wird rechtzeitig der Aufzug in der Vorderfront des Gebäudes, links neben der Treppe, aufgeschlossen werden. – Falls Sie den Mitgliedsbeitrag für das laufende Geschäftsjahr noch nicht bezahlt haben sollten, überweisen Sie ihn bitte umgehend auf das Vereinskonto 566 845 bei der Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50).

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand

gez. Prof. Dr. Wolfgang Martin
(1. Vorsitzender)

Wir über uns

In der Rubrik „Wir über uns“ des als bislang letzten erschienenen Heftes von „Schützt Darmstadt“ hatten wir berichtet, dass sich bei der Neuwahl des Vereinsvorstandes keine Veränderungen in den Beisitzer-Positionen ergeben haben: hier hätte der vollständigen Information halber mitgeteilt werden müssen, dass sich neben den seitherigen Vorsitzenden Udo Steinbeck und Dieter Körner sowie der Schriftführerin Gertrud Grieger auch der Kassenprüfer Peter Schüttler nicht mehr zur Verfügung stellte.

Eine weitere Unrichtigkeit ist uns im Impressum unterlaufen: die Adresse von Prof. Dr. Wolfgang Martin lautet richtig „Hochstraße 66, 64285 Darmstadt, Tel. 06151-48135“.

Unter der Überschrift „Wer weiß was?“ hatte ich gefragt, ob jemand unserer Leser etwas zu berichten wisse über den Verbleib der Wetterfahne des alten Waisenhauses und späteren LGG-Hauptgebäudes in der Karlstraße 2 - sie war bei den Abräumarbeiten für den Schulneubau in den frühen 50er Jahren gefunden und erst im Dezember 1954 in einem DE-Artikel mit Bild der Öffentlichkeit präsentiert worden. Leider hat sich niemand durch die Frage provoziert gefühlt - jegliche Reaktion ist ausgeblieben ...

Am 3. März 2005 hat Frau Kultusministerin Karin Wolff in einer Feierstunde in der Kleinen Aula des LGG der „Gründungsmutter“ unseres Vereins, Frau Dr. Hanne Wittmann, und dem derzeitigen 1. Vorsitzenden von DARMSTADTIA, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Martin, den ihnen bereits im Sommer 2004 verliehenen „Hessischen Verdienstorden“ für ihre langjährige ehrenamtliche Arbeit auf dem Kultursektor überreicht.

Vom 15. Februar bis zum 15. März wurde in der Foyer-Galerie des Stadthauses Frankfurter Straße 71 eine Gedenk-Ausstellung anlässlich des 100. Geburtstags des 1991 verstorbenen Ur-Darmstädters Karl (genannt „Carlo“) Schneider gezeigt. Trotz der ein wenig abseitigen Lage des Ausstellungsraumes fanden viele Interessenten den Weg dorthin - die Exponate zusammengetragen hatten unter aktiver Förderung durch Stadtarchivar Dr. Peter Engels die langjährige Weggefährtin Schneiders im Verein „Alt Darmstadt“ Ottilie Sander sowie die beiden früheren „Darmstadtia“-Vorsitzenden Udo Steinbeck und Dieter Körner. Eröffnet wurde die Ausstellung mit Ansprachen des Hausherrn Kulturamtsleiter Helmut Stütz, von Prof. Dr. Wolfgang Martin, von Carlo Schneiders Tochter Ursula Kahlenberg und von Ottilie Sander. Einen einfühlsamen Bericht über die Ausstellung brachten die „Bessunger Neuen Nachrichten“, das DE sah sich leider nicht in die Chronistenpflicht genommen

Nach diesem Einstieg in das neue Heft mit „Wir über uns“ folgt die offizielle Einladung zur Mitgliederversammlung am 27. Mai – wegen diverser Terminschwierigkeiten in diesem Jahr später als sonst, aber noch zeitgerecht im Rahmen des Erlaubten.

Da laut Satzung erst im nächsten Jahr wieder Wahlen anstehen, lässt sich die Veranstaltung hoffentlich zügig abwickeln – es wäre erfreulich, wenn sich nicht gar zu wenige „Darmstadtia“-Mitglieder zum Besuch der Mitgliederversammlung animiert fühlten! (tra)

Anzeige in eigener Sache

„DARMSTADTIA“ sucht für die Samstagsveranstaltungen im Pädagog zwei Hilfskräfte / Schüler, die vor den Veranstaltungen die Schultische aus dem Vortragsraum entfernen, die Stühle umordnen und nach den Veranstaltungen den Vortragsraum wieder in einen Schulraum zurückverwandeln.

Über geeignete Hilfskräfte würden wir uns sehr freuen!

Die Hilfe wird nicht für „umsonst“ erwartet: es besteht durchaus die Möglichkeit, hierdurch sein Taschengeld aufzubessern.

Interessenten bitten wir, sich bei Herrn Tramer telefonisch (Tel.06151-22885) zu melden!

Gedenkausstellung zum 100. Geburtstag Von Carlo Schneider

Der gebürtige Bessunger (12. Februar 1905) Karl Schneider – genannt Carlo – ist im Jahr 1991 im Alter von 86 Jahren verstorben. Wegen einer Namensgleichheit mit einem anderen Mitglied in der Jugendbewegung musste sich Karl fortan „Carlo“ nennen lassen. Sein Vater war vor dem Zusammenschluss mit Darmstadt der letzte Bürgermeister Bessungens.

Unvergesslich sind Schneiders zahlreiche Vorträge, seine herrlichen Wiedergaben von Szenen des „Datterich“, seine souveränen und liebenswürdigen Führungen in Darmstadt und Umgebung. Zur Eröffnung der Gedenkausstellung zu Schneiders hundertstem Geburtstag waren viele Besucher erschienen. Kulturamtsleiter Helmut Stütz eröffnete die Ausstellung im Foyer des Gebäudes der Stadtverwaltung in der Frankfurter Straße. Prof. Dr. Wolfgang Martin erwähnte den letzten öffentlichen Auftritt Carlo Schneiders beim „Darmstädter Datterich-Gespräch“ im März 1991. Von dieser Diskussionsrunde existiere noch eine Tonaufzeichnung, die jetzt schon eine historische Bedeutung erlangt habe. Die Wiedereinrichtung des am 11. September 1944 zerstörten Stadtmuseums war Carlo Schneiders letztes großes Anliegen. Leider konnte er die Einweihung des Altstadtmuseums Hinkelsturm am 31. Mai 1997 nicht mehr erleben. Um die Exponate des Altstadtmuseums sachgerecht lagern zu können, hat Peter Gleichauf am Rande der Gedenkausstellung eine Räumlichkeit in der „Goldenen Krone“ angeboten.

Udo Steinbeck und Dieter Körner, die ehemaligen Vorsitzenden von „Darmstadtia e.V.“, regten den Aufbau der Ausstellung im Foyer des Stadthauses an und unterstützten Ottilie Sander, die viele Jahre Carlo Schneider bei Alt-Darmstadt begleitet hat, die Exponate aus den Unterlagen des Staatsarchivs Darmstadt auszuwählen.

Schneiders Tochter Ursula Kahlenberg und ihr Ehemann, ehemaliger Präsident des Bundesarchivs, haben dafür gesorgt, dass der „Darmstadt-Nachlass“ vom Stadtarchiv Darmstadt übernommen wurde. Ursula Kahlenberg berichtete, dass sie sich mit ihrer vielleicht wichtigeren Schwester, der Stadt Darmstadt, abfinden musste.

Nachzutragen ist noch, dass am 2. Mai 1992 eine Eiche in der Nähe der Alten Bogenschneise zwischen dem Böllenfalltor und Trautheim nach Carlo Schneider benannt wurde.

An Veröffentlichungen sind im Stadtarchiv vorhanden und können ggf. ausgeliehen werden:

- „Bemerkenswerte Bäume“,
- „Erlebte Vergangenheit“,
- „Friedhöfe in Darmstadt“,
- „Unterwegs in Darmsatdt“,
- „Waldbrünnchen“ – in Zusammenarbeit mit Ernst Holtzmann

Oberbürgermeister Peter Benz zeichnet Personen und Vereine aus

Das 675-jährige Stadtjubiläum strahlt auch auf Personen und Vereine aus, die sich dem Denkmalschutz verschrieben haben. Oberbürgermeister Peter Benz ehrte mit der Überreichung der Medaille aus Meißener Porzellan verdiente Bürger und Vereine. Das Motto der Medaille lautet: „Einigkeit ist die beste Ringmauer“. Peter Benz lobte in der Feierstunde im Justus-Liebig-Haus die Ehrenamtlichen: „Sie sind bereit, sich Themen anzunehmen, die für die Identifikation einer Stadt unerlässlich sind“. Den Dank an die Heimatpfleger und Denkmalschützer habe die Stadt bewusst an den Anfang des Jubiläumsjahres gestellt.

Einen Beitrag zum Gemeinwesen leiste, sagte der Oberbürgermeister, wer sich mit Heimatpflege und Denkmalschutz beschäftige. Daraus erwachse eine „Kultur der Zugehörigkeit“; Heimatgefühl gehöre zum Leben wie die Luft.

Für ihre Verdienste um Heimatpflege und Denkmalschutz wurden geehrt: die Vorsitzenden der IG Arheilger Vereine, der IG Eberstädter Vereine, des Fördervereins Park Rosenhöhe, des Eberstädter Bürgervereins (Abteilung Brunnen und Quellen), der Aktion Theaterfoyer, der Freunde des Hessischen Staatstheaters, des Schaustellerver-



bandes Darmstadt, der BIG Bessungen, des Denkmalschutzbeirates, des Freundeskreises Weißer Turm, der Bürgeraktion Ludwigshöhe, der Hessischen Spielgemeinschaft des Ehrenamts für Darmstadt; des Altstadtvereins, des Film- und Videoclubs, Darmstadtia e.V., des Freundeskreises Stadtmuseum und des Heimatmuseums Wixhausen. Außerdem wurden Hannelore Skrobliès und Christoph Jetter von der Darmstädter Geschichtswerkstatt sowie Christian Haussier (Altstadt-Modell) geehrt.

Mit Werken von Bach, Manuel Maria Ponce und Cecile Chaminade sorgten Studenten der Akademie für Tonkunst für den musikalischen Rahmen des Empfangs.

Verdiente Vereinsmitglieder

Für ihren Einsatz mit großer Tatkraft in steter Hartnäckigkeit mit dem Dr. Hanne Wittmann und Prof. Dr. Wolfgang Martin zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmale unserer Heimatstadt Darmstadt betrogen, haben sie am 4. März 2005 in der Kleinen Aula des Ludwig-Georgs-Gymnasiums den Hessischen Verdienstorden am Bande von Hessens Kultusministerin Karin Wolff überreicht bekommen.

Dr. Hanne Wittmann, Gründungsmitglied und viele Jahre Vorsitzende unseres Vereins „Schützt Darmstadt e.V.“, der jetzt in „DARMSTADTIA e.V.“ mit der Bürgeraktion Pädagog, Alt-Darmstadt und dem Förderverein Orangerie vereint ist, hat sich unter anderem mit viel Enthusiasmus zur Erhaltung der Grube Messel als Weltnaturerbe eingesetzt. Sie war auch am Wiederaufbau des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Pädagogs beteiligt. Dem Vorstand des Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit gehörte sie an und war lange Zeit Leiterin des Frauenkreises der katholischen studierenden Jugend im Heliand-Bund. Von 1964 bis 1984 war sie Stadtverordnete der CDU.

Dr. Wolfgang Martin, Professor an der Fachhochschule Gießen/Friedberg, der sich auch für den Erhalt der Grube Messel, sogar mit seinem privaten Vermögen eingesetzt hat, ist 1. Vorsitzender des Vereins „DARMSTADTIA e.V. und gleichzeitig 1. Vorsitzender des „Freundeskreises Stadtmuseum“ sowie des Vereins „Ludwig-Georgs-Gymnasium e. V.“.

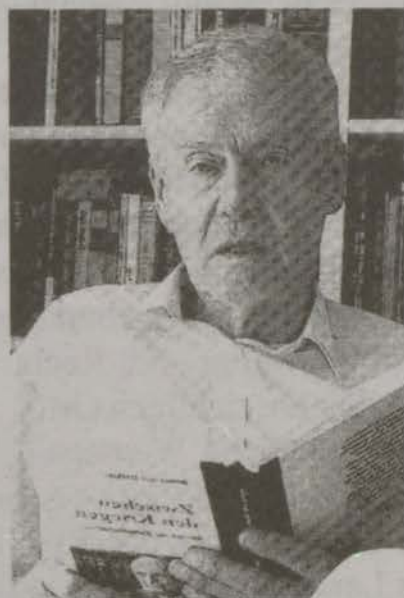


Auf dem Foto des DARMSTÄDTER ECHO (Roman Grösser) von rechts nach links: Dr. Hanne Wittmann, Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hessens Kultusministerin Karin Wolff.

Nachruf - Geologe Reinhard Heil

Am Heiligabend 2004 ist im Alter von 79 Jahren der Geologe Dr. Reinhard Heil in seinem Haus in Alsbach an den Folgen eines Krebsleidens verstorben. Die Trauerfeier fand am 30. Dezember auf dem Friedhof in Alsbach statt. Wir waren durch unseren Vorsitzenden vertreten.

Mit Reinhard Heil verliert „Darmstadtia e.V.“ einen ihrer Mitstreiter zur Erhaltung der Grube Messel. Wegen seiner beruflichen Stellung (er hatte die Grabungen vom Landesmuseum aus zu koordinieren) war es ihm bis 1986 verwehrt, in der Öffentlichkeit für die Erhaltung Partei zu ergreifen. Sobald indessen vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst Senckenberg mit den Grabungen beauftragt worden war, handelte Dr. Heil. „Wer vor der Pensionierung steht, vertrottelt entweder oder wird tollkühn“, so einer seiner markanten Aussprüche. Aufgrund von dessen Leserbriefen zitierte er 1987 unseren heutigen Vorsitzenden zu sich, um juristischen Rat einzuholen. Dieser mußte sich vom Geologen Heil belehren lassen, daß alle seine Petitionen nichts nützen würden: „Wir müssen zum Hauptschauplatz vorstoßen – dem Hessischen Verwaltungsgerichtshof!“ Wie recht er hatte. Denn die anwaltliche Vertretung unseres späteren Ehrenmitgliedes Willy Möble, des Vorsitzenden der BI, war bis dahin völlig ungenügend gewesen. Mangels Überblicks war er an ein kleines Büro in Griesheim geraten, das den Dimensionen nicht gewachsen war. Wolfgang Martin hatte aber aus Studienzeiten in Tübingen Zugang zu einer Stuttgarter Wirtschaftskanzlei (die von 32 börsennotierten Unternehmen in Deutschland 23 vertritt!). Das nicht geringe Honorar besorgte Dr. Heil aufgrund seiner Verbindungen: Drei Darmstädterinnen griffen in ihre Schatullen und legten ca. 50.000 Mark auf den Tisch. Dies war sogar noch ein Sonderpreis, nachdem die Stuttgarter Sozietäten abgestimmt hatten, ob man das überhaupt annehmen solle... Dr. Heil speiste nun seine Fachkenntnisse in den Prozeß ein, als Kläger fungierte Willy Möble (der bis zuletzt um sein Häuschen gefürchtet hatte!). Als Volontär schon beim Hessischen Landesmuseum in Darmstadt hatte Reinhard Heil die Grube Messel bereits in seiner Studentenzeit (als Markscheidegehilfe eines Steigers) kennen lernen können: „Niemand kennt die Grube so genau wie ich!“.



Geologe Dr. Reinhard Heil
Foto: Jürgen Schmidt

Mit dem Kampf um Messel war es dann Schlag auf Schlag gegangen: Dr. Heil zog die Fäden auch ins Gemeindeparlament in Messel, wo eine Abstimmung über einen möglichen „Vergleich“ stattfand, die jedem nachgeht, der dabei war. Hier hätte alles kippen können, aber die Redlichen hatten sich durchgesetzt. Das neue Anwaltsbüro verfehlte dann seine Wirkung vor dem Verwaltungsgerichtshof nicht: Willy Möble mußte sich von dem Vorsitzenden in Kassel („CDU-Stauth“) sagen lassen, er sei wohl ein sehr betuchter Rentner, daß er sich so viele Anwälte (drei waren erschienen) leisten könne (!); er solle offenlegen, wer eigentlich hinter ihm stehe? Was heute noch Gruseln macht: Das Bundesverwaltungsgericht wollte tatsächlich **„die Deponie retten“**. Jetzt aber passierte etwas, das jeder Verwaltungspraktiker kennt: Der zuständige Staatssekretär Dr. Bopp (heute im Kernforschungszentrum Jülich) wartete, bis alle Wackelkandidaten im Ministerium im Urlaub waren und beerdigte Messel im Alleingang: keiner konnte ja „mitzeichnen“... Er hielt das Ganze in jeder Hinsicht für Unfug – zu Recht. Das große Glück des richtigen Mannes zur richtigen Zeit am richtigen Ort.!

Der dienstliche Werdegang Dr. Heils – der sich im Ministerium mehrfach energisch Respekt zu verschaffen wusste – hatte nach seinem Studium an der TH Darmstadt in der Abteilung für Geologie, Mineralogie und Paläontologie des Landesmuseums begonnen. 1971 wurde er dort Abteilungsleiter und 1975 im Dienstrange eines Museumsdirektors auch stellvertretender Museumsleiter. Wenig bekannt ist, daß er es war, der unter unzähligen Bewerbungen den heute bekanntgewordenen Vormenschenforscher Friedemann Schrenk (heute Uni Ffm.) hervorgezogen und in seine Abteilung geholt hatte. Dieser hat die Dauerausstellung der Abteilung dann umgestaltet usw. Schrenk war seinerzeit Nachfolger von Wighart von Koenigswald gewesen, Neffe eines bekannten Paläontologen, heute Uni Bonn, der ebenfalls unter Dr. Heil gedient hatte, immerhin gut zehn Jahre. Nachdem zusätzlich 1985 das Landesamt für Denkmalpflege einen Paläontologen eingestellt hatte, konnte sich Reinhard Heil in seiner Freizeit – und im Verborgenen – wirksam für die Rettung der Fossilienfundstätte einsetzen. Neben Wolfgang Martin und Willy Möble hat ihm dabei der Vertreter des Landrates, Manfred Bäurle, beigestanden, ebenfalls mehr oder weniger konspirativ...

2001 wurde Dr. Heil mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes geehrt – auf Vorschlag von Dr. Hanne Wittmann, die die Rettung von Messel immer als das Wichtigste in ihrem Leben bezeichnet. Neben der Königshalle Lorsch haben wir als anerkanntem Welterbe in Hessen nur die Grube Messel – dank Dr. Reinhard Heil.

Hinweis: „DAMALS“, DAS MAGAZIN FÜR GESCHICHTE UND KULTUR, 37. Jahrgang, Heft 4/2005 stellt das Weltnaturerbe „Grube Messel“ auf Seite 8 bis 11 vor.

Die Dianaburg

© Prof. Dr. A. Rosenstock

In der Barockzeit befand sich an dieser Arheilgen zugewandten Waldrandlage eine Jagdhaus-Gesamtanlage mit dem Dianateich, dem Dianaplatz, einem Rokoko-Schlösschen und einem Parforcestern aus 10 Schneisen.

Landgraf Ludwig VIII., der sogenannte Jagdlandgraf, hatte dieses Schlösschen durch den Ingenieurbaumeister Jakob Johann Hill 1765 als Geburtstagspräsent für seinen Sohn Ludwig IX. errichten lassen. Das Ölbildnis des Hofmalers Georg Adam Eger aus dieser Zeit, das im Jagdschloss Kranichstein hängt, zeigt eine Parforcejagd-Szene mit Ludwig VIII. und der Erbprinzessin Caroline. Im Hintergrund ist die Anlage Dianaburg am Waldrand mit freiem Blick auf das Forsthaus Kalkofen zu sehen.

Das dreistöckige Schlösschen hatte im Keller eine Küche, die mit einem „Tischlein-Deck-Dich-Mechanismus“ in den Speisesaal im Erdgeschoss verbunden war. Im obersten Geschoss waren mehrere Schlafkammern. Die Dachspitze war mit einer begehbaren Laterne mit Windfahne gestaltet.



Nach dem Tode Ludwig VIII., im Jahre 1768, wurden die Parforcejagden abgeschafft und die Dianaburg verfiel. Schließlich wurde sie 1806 unter Großherzog Ludwig I. auf Abbruch versteigert.

Im Jahre 1836 ließ der spätere Großherzog Ludwig III. (R. 1848 – 1877) an gleicher Stelle einen schlichten, kleineren Jagdpavillon mit gleichem Namen im Biedermeierstil errichten, um die Erinnerung an die Stätte, die inzwischen von Wald umschlossen war, zu bewahren. Hohe exotische Parkbäume umsäumen den Pavillon.

Im Jahre 1918 fiel das Gebiet an den Volksstaat Hessen, der die Dianaanlage als denkmalgeschütztes Ensemble unterhielt. Nach dem zweiten Weltkrieg geriet das Gebäude in Vergessenheit. Im Jahre 1953 pachtete es die Kindergruppe „Die Falken“ und nutzte die Anlage als Jugendzeltplatz und Vereinsgelände. Zahlreiche parasitäre Bauten wurden errichtet und Versorgungsleitungen verlegt. In den 80er

Jahren wurde das Anwesen zusehends weniger frequentiert, so dass die Falken die Dianaburg 1990 an das Land Hessen -Forstverwaltung- zurückgaben.

In Abstimmung mit der Denkmalpflege wurden alle illegalen Bauten beseitigt, die Dianaburg landschaftsgerecht freigestellt und das alte Parforcesternsystem vermessen und aufgehauen.

Das Schieferdach wurde mehrfach abgedichtet, Zerstörungen durch Einbruchversuche repariert, die Wetterfahne auf der Spitze angebracht und ein Sanierungsplan für das Bauwerk erarbeitet. Auch eine geophysikalische Prospektion der Fundamente wurde in Auftrag



gegeben, die aber keine konkreten Befunde über das Vorgängerbauwerk erbrachte.

Nachdem der die Fundamente sprengende schwere Kachelofen aus den 50er Jahren abgetragen war, sollte zunächst die Inneninstandsetzung beginnen.

Bei der Freilegung des Dachgebälks ergab sich ein verheerendes Bild: Das gesamte Holzwerk, einschließlich des hölzernen Ringankers, war morsch und drohte einzustürzen. Als Sofortmaßnahme musste der Bau innenseitig gegen Einsturz gesichert werden. Der Kostenvoranschlag für die Sanierung in Dach und Fach beläuft sich auf über 50.000 €. Hessen-Forst und der Kulturförderkreis Jagdschloss Kranichstein, die das Gebäude gemeinsam instand setzen wollten, sind mit der Realisierung einer solch kostspieligen Maßnahme überfordert.

Angestoßen durch private Kontakte und entsprechende Berichte in den Medien, hat sich im August 2004 ein gemeinnütziger Verein „Förderkreis Dianaburg“ gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, dieses Kleinod aus Darmstadts Territorialvergangenheit wieder herzurichten.

Der Förderkreis Dianaburg ist auf Spenden Dritter dringend angewiesen. Darum seien hier sein Spendenkonto und seine Home Page genannt:

Konto Nr. 863 602, Volksbank Darmstadt, BLZ 50890000;

www.dianaburg.de Email: diana@harteldat.de.

Der Förderkreis ist als gemeinnützig förderfähig anerkannt.

„Die Bauern des Darmstädter Martinsviertels“

von Dipl.-Ing. Otti Reinheimer

2. Fortsetzung

Die Bauern pflanzten ihr Gemüse zwischen den Rüben auf den Äckern oder auf den Rieselfeldern an der Pallaswies (heute Otto-Röhm-Straße). Diese konnten bei Bedarf überflutet werden. Für ein tägliches Gießen war keine Zeit. Für das Obst (Äpfel, Birnen und Zwetschgen) gab es keine Streuobstwiesen. Die Bauern hatten auf einem oder zwei ihrer Äcker in der Mitte eine Baumreihe gepflanzt. Das waren dann die "Baumäcker". Das Wort Streuobstwiesen habe ich erst nach dem Krieg gehört. Diese Bezeichnung stammt wohl aus einer anderen Gegend.

In den Straßen des Martinsviertels gab es noch bis zum 2. Weltkrieg kleine öffentliche Pumpen. Ich kann mich noch an eine in der Löffelgasse und eine in der Arheilger Straße vor dem Haus Nr. 24 erinnern. Manche Häuser, vor allem die Hinterhäuser des Viertels hatten noch keinen Wasser- und Kanalanschluss. So gab es noch viele Aborte über Pfuhlkauten. Der Pfuhl wurde mit Wagen geholt und früher in eine Grube bei der Windmühle an der Pallaswiesenstraße gebracht, wo er von Bauern aus Weiterstadt und nahe gelegenen Orten geholt wurde. Die für das Pfuhlfahren spezialisierten Bauern verdienten wohl nicht schlecht, denn einer hieß der Pfuhlbaron.

Woher kamen die Bauern?

In einer Schrift von Prof. Otfried Prätorius „Alte Darmstädter Familien“ sind einige Bauern aufgeführt, wie die Familien Möser, Stumpf, Büttner, Andreß, Büchler, Himmler, Netz und Ruths.

In einem Häuserverzeichnis, das zu einem Plan von Weiß aus dem Jahr 1799 gehört, finden sich in der Altstadt die Namen Möser, Friedrich, Schleidt, Herche, Leißler, Büchler und Netz als Fuhr- oder Ackersmänner. Weiter findet sich Himmler als Weinschröter.

In diesem Häuserverzeichnis von 1799 gibt es noch keine Bauern und Fuhrleute in der Magdalenenstraße (damals Große Arheilger Straße) und am Ballonplatz. Aber in dem Adressbuch von 1821 finden sich schon 8 Bauern und Fuhrleute in den großen Hofreiten, die noch 1799 hauptsächlich von höheren Hofbeamten bewohnt waren.

Die Häuser vor dem Sporentor sind in dem Verzeichnis von 1799 nicht aufgeführt, da der Plan am Sporentor endet.

Im Adressbuch von 1821 sind, wie aus meiner Aufstellung zu ersehen ist, schon viele Bauern sowohl in den Häusern vor dem Sporentor, als auch in der Magdalenenstraße gemeldet. Es gibt aber noch einige, oft mit dem gleichen Namen in der Altstadt. Im Adressbuch von 1843 steht kaum noch ein Bauer in der Altstadt verzeichnet und erst recht nicht in dem Buch von 1865. Die früheste Erwähnung der Namen der Bauern finden sich in alten Ackerverzeichnissen.

Die im Häuserverzeichnis von 1799 in der Altstadt und später im Martinsviertel aufgeführten Bauern finden sich alle in alten Ackerverzeichnissen. So sind schon Mitte des 18. Jahrhunderts Möser, Klein, Fritz, Rahn, Büttner, Emmel, Schwarz, Leißler und Jacobi genannt. In einem Verzeichnis von 1776 sind Möser, Büchler, Böttinger, Klein, Mahr, Groß, Büttner, Emmel, Hirsch, Knöß, Rahn, Schwarz, und Schleidt genannt.

In den ersten Adressbüchern sind gemeldet:

Vogel als Leibpostillion, Andreß als Hofkutscher, Büttner als herrschaftlicher Knecht, Knöß als Schäfer, Debus als Feldschütz, Netz als Zehntmeister, Fey als Heubinder, ein anderer Fey und Rahn als Invaliden (also waren sie einmal Soldaten), Großmann, Rück und Ruths als Garde du Corps.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts kamen weitere Namen dazu:

Gründler, Schneider, Kaus, Stork, Orth, Hamm, Buchert, Preusch, Becker, Sevin, Vogt, Gölz, Simon, Rinner und Diefenbach.

Andere verschwanden schon Mitte des vorigen Jahrhunderts:

Rück, Knöß, Großmann, Fritz, Schwarz, Emmel, Rahn, Netz, Andreß, Leißler, Stieglitz, Achterstädter und Böttinger. Die ehemaligen Bauern wechselten meist in andere Berufe. Die Gehöfte wurden von anderen Familien bezogen.

An dem Bestand der Hofreiten, wie ich sie in meinem Plan für 1931 eingezeichnet habe, hat sich bis zur Brandnacht 1944 nichts geändert.

Das gesamte Martinsviertel wurde im Vergleich zum übrigen Darmstadt wenig zerstört. Nur der kleine Teil unmittelbar hinter der Hochschule, wo die alten Hofreiten lagen, brannte vollständig nieder. Die betroffenen Bauern hatten meist alles verloren. Einzelne konnten die Pferde und Kühe retten. Da sie aber ihre Felder bestellen mussten und dadurch nicht einfach die Stadt verlassen konnten, begannen sie sofort mit dem Wiederaufbau. Sie schafften vor allem Einstellplätze für das Vieh und deckten Scheunen notdürftig. Zum Wohnen begnügten sie sich mit Kellerräumen evtl. einer Küche und einem Schlafplatz.

Nach der Währungsreform wurden die Arbeitskräfte für die Bauern zu teuer, die Wirtschaftseinheiten waren zum Anschaffen von Maschinen zu klein, z. T. gab es

keine Hoferben mehr. Die Hochschule begann sich in Richtung Martinsviertel auszudehnen. Da das Gelände damals gut bezahlt wurde und der Staat Ersatzgelände zur Verfügung stellte, gaben die meisten ihre Landwirtschaft auf und verkauften ihre zum Teil wiederaufgebauten Anwesen an die Hochschule.

Die letzten noch heute existierenden Betriebe

Nur ganz wenige Betriebe, bei denen der Fuhrbetrieb vorherrschte, haben bis heute überlebt. Diese hatten, weil es ihnen im Martinsviertel zu eng wurde, ihre Betriebe in das Industriegebiet um die Otto-Röhm-Straße verlegt, wo sie vormals ihre Äcker hatten.

So wurde aus dem Landwirt und Fuhrunternehmer Simon die "Simon Spedition GmbH". Auch das Fuhrunternehmen Vogt besteht noch im Industriegebiet. Die Fuhrunternehmer Winter und Diefenbach hatten ihre Betriebe ins Industriegebiet verlegt, gaben aber, wie auch Seibel und Kaus, die am alten Platz blieben, ihre Unternehmen auf.

In meinen Listen und auf dem Plan habe ich auch die zur Landwirtschaft gehörenden Handwerker aufgenommen, wie Schmiede, Sattler und Wagner. Von ihnen existieren nur noch zwei Betriebe. Auch ihnen wurde der Platz im Martinsviertel zu eng. So hat der Sohn des Wagners Wagner aus der Arheilger Straße einen Karosserie- und Fahrzeugbau in der Dieselstraße. Der Inhaber der Mercedes-Benz-LKW-Werkstatt in der Dieselstraße, Bartmann, kam als Schmied aus der Arheilger Straße.

Einige der Handwerker, wie Axt, Friedrich, Stumpf und Schleidt waren mit den Bauern verwandt.

Kurzfassung einzelner Familiengeschichten

Ich habe nun versucht über einige Familien, vor allem über die, deren landwirtschaftliche Betriebe noch bis nach dem 2. Weltkrieg bestanden haben, einen kleinen Überblick zu geben.

Als Unterlagen dienten mir außer den Adressbüchern die Schrift von Prätorius "Alte Darmstädter Familien" und die alten städtischen Meldebögen, die kurz nach 1800 beginnen und Aufschluss über die verwandtschaftlichen Beziehungen geben. Auch waren mir einige noch lebende Nachkommen bei der Zusammenstellung behilflich.

Büchler

Die zuvor in der Altstadt wohnenden Lohnkutscher Büchler sind vom ersten Adressbuch von 1821 bis zur Brandnacht 1944 in der Magdalenenstraße 4

gemeldet. Sie stammen laut Prätorius von dem Sohn eines aus Salzburg eingewanderten Gerichtsmanns zu Crumstadt ab. Dieser Sohn Johann Heinrich Böhler heiratete 1684 in Darmstadt. Bei dem Kutscher Böhler wurden in meiner Kindheit Kutschen und später Autos für Hochzeiten und Beerdigungen bestellt. Das Land Hessen hatte das Anwesen schon vor der Zerstörung durch die Bomben für die Hochschule erworben.

Buchert

Der 1831 in Mosbach geborene Alexander Buchert, seit 1858 Darmstädter Bürger, betrieb zuerst seine Gärtnerei in der Schwanenstraße 43 (heute Robert-Schneider-Straße). Nach 1900 verlegte er seinen Betrieb in die Pankratiusstraße 46. Die Gärtnerei wurde 1954 aufgegeben. Sie waren verwandt mit Büttner, Simon und Stumpf.

Büttner

Die Familie Büttner lebt laut Prätorius seit dem späten 17. Jahrhundert in Darmstadt. Der Leineweber und Ackersmann Peter Büttner heiratete 1698 in Darmstadt. Seine Nachkommen sind fast alle Fuhrleute und Bauern. Johann Georg Büttner besorgte den Frachtverkehr zwischen Darmstadt und Worms. Im ersten Adressbuch von 1821 besitzt die Familie drei große Grundstücke in der Arheilger Straße. Eines der Grundstücke erwarb die Familie Ruths, nach der die Ruthsstraße benannt wurde, eines erwarb die Familie Schneider und auf das dritte bauten die Büttners etwa 1870 entlang der neu entstandenen Ruthsstraße eine Hofreite. Hier lebte die Familie bis zum Bombenangriff 1944. Sie bauten das Anwesen danach nicht wieder auf.

Sie waren mit Frauen aus der Arheilger Bauernfamilie Benz, der Bauernfamilie Häfner und der Gärtnerei Buchert verheiratet. Die Töchter heirateten in die Familien Friedrich und Möser ein.

In den Ackerverzeichnissen aus dem 17. Und 18. Jahrhundert sind die Büttner aufgeführt.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Buchempfehlung



Vor nunmehr schon sieben Jahren wurde in unserem Vereinsblättchen „Schützt Darmstadt“ zum bislang letzten Mal hingewiesen auf „für die Bibliothek des an seiner Vaterstadt interessierten Darmstädters wichtige Publikationen“.

Gerade noch rechtzeitig vor Redaktionsschluss haben wir heute die Möglichkeit, unseren Lesern eine u.E. sehr wichtige Neuerscheinung zu empfehlen: eine an der Universität Heidelberg erarbeitete Dissertation über Darmstadts ersten Nachkriegs-Oberbürgermeister Ludwig Metzger! Am 25. April hat Frau Susanne Király in der Buchhandlung Schlapp ihr Werk vorgestellt. Für heute aus Zeit- und Raumgründen leider nicht mehr als der empfehlende Hinweis auf „Ludwig Metzger. Politiker aus christlicher Verantwortung (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte; Bd. 144). - Darmstadt: Hessische historische Kommission, 2005. - 386 Seiten, 4 Abbildungen. Gebunden € 30,--.“ (tra)

Glückwunsch

Spät, aber deshalb nicht weniger herzlich, gratuliert „Darmstadtia“ e.V. seinem Mitglied Walter Hoffmann zum Ergebnis der OB-Wahl!

Der Verein sah sich ja in der glücklichen Lage, dass beide Bewerber seine Ziele durch ihre Mitgliedschaft unterstützen. Dem Mitglied Dr. Gehrke gilt also keine Gratulation, aber doch ein herzlicher Gruß an dieser Stelle!

Hinweis

Unsere Mitglieder und Freunde mögen bitte daran denken, dass im „Darmstadtia“-Programm für Dienstag, 24. Mai, 17⁰⁰ Uhr eingeladen wird zur Eröffnung der Ausstellung zum 200. Geburtstag von Georg Gottfried Gervinus in die Foyergalerie des Stadthauses Frankfurter Straße 71!

Der Literar-Historiker und Historiker Gervinus wurde am 20. Mai 1805 in Darmstadt geboren und verstarb am 18. März 1871 in Heidelberg. Für wahrscheinlich nur noch Wenige stellt sich beim Lesen des Namens „Gervinus“ die Assoziation ein „Ach ja, einer der Göttinger Sieben“! An ihn, der mit sechs anderen Professoren der Universität Göttingen 1837 sein Amt verlor wegen seines Protestes gegen die von König Ernst August verfügte Aufhebung der Hannoverschen Verfassung, erinnerte in der 1954 erschienenen Festschrift „325 Jahre Ludwig-Georgs-Gymnasium Darmstadt“ Prof. Dr. Rudolf Völkel in seiner Zusammenstellung „Begegnungen mit früheren Schülern“ in einem Beitrag, dessen Schlussworte hier zitiert sein sollen: Merkwürdig, ja bewunderungswürdig aber bleibt es, dass er auch nach 1848 und selbst zur Zeit der großen nationalen Erregung von 1870 daran festhielt, dass nur eine „demokratische Ordnung“ Deutschland aus seiner Zersplitterung erlösen könne, dass eine Einigung Deutschlands „von oben her“ und gar durch einen Krieg schweres Unheil nach sich ziehen müsse. Vier Monate vor seinem Tod schrieb er in der Vorrede zur 5. Auflage seiner „Geschichte der deutschen Dichtung“ - im November 1870, also mitten im Siegestaumel der ganzen Nation: „... wie bewundernswert auch diese Taten sind, dem, der die Tagesgeschichte nicht mit dem Auge des Tages, sondern mit dem Auge der Geschichte ansieht, erscheinen sie trüchtig an unberechenbaren Gefahren, weil sie uns auf Wege führen, die der Natur unseres Volkes durchaus widerlaufen“. War schon vorher die Entwicklung über ihn hinweggeschritten - diese Abschiedsworte des Sterbenden haben ihn im Gedächtnis des Volkes ausgelöscht. Aber - welche Selbständigkeit und welcher Mut gehörten dazu, sie auszusprechen! Heute ... können wir sie nur mit sehr zwiespältigen Gefühlen lesen... (tra)

Impressum

Herausgeber (ViSdP):

© 2005 / 1 - lfd. Heft-Nr.: 9

DARMSTADTIA E. V.

Bürgeraktion Pädagog – Schützt Darmstadt

Alt-Darmstadt – Förderkreis Orangerie

Postanschrift:

Postfach 11 13 30, 64228 Darmstadt

Redaktion:

Herbert Schardt, Spessarting 13,

64287 Darmstadt, Tel. + Fax: 06151 - 74622

Jahresbeitrag:

Euro 20,-

(Rentner/Pensionäre, Schüler und Studenten: Euro 10,-)

Giro-Konto:

Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 501 50),

Konto-Nr. 566 845

Auflage:

1000 Stück

Druck:

Druck-Forum GmbH

Merckstraße 1 - 3, 64283 Darmstadt

ISSN

0935-8978

Mit vollständigem Namen gekennzeichnete Beiträge werden inhaltlich wie formal vom Verfasser und nicht von der Redaktion verantwortet.

Vorstand

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Wolfgang Martin, Hochstraße 66, 64285 Darmstadt, ☎ 06151-48135

2. Vorsitzender: Otto Tramer, Wilh.-Leuschner-Straße 2, 64293 Darmstadt, ☎ 06151-22885

-----BITTE AUSSCHNEIDEN-----

Beitrittserklärung

(Bitte in Druckbuchstaben oder mit Schreibmaschine ausfüllen!)

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu „DARMSTADTIA e.V.
- Bürgeraktion Pädagog – Schützt Darmstadt – Alt-Darmstadt -“

Ich bezahle ☐ den vollen Jahresbeitrag von 20,00 €

☐ den ermäßigten Jahresbeitrag von 10,00 €

Name:

Anschrift:

Tel. / Fax:

Beruf:

Datum / Unterschrift: